



Das ist der Gipfel: Angesichts können über Säulen und Begrünungen wandern und ähnlich in sich abgeschlossenen Zimmern wie eigenen Bier und Brot schlafen.



Foto: Michael Probst / Imagoeconomica

Von den Socken!

Wer wandert, muß nicht in miesigen Massenunterkünften logieren – Ein Wegweiser zu den schönsten Berghotels des Berner Oberlands

Oben auf der Mönchshütte, 2915 Meter über dem Meerespiegel, steht die weiße Sonne wie ein Habsburgerkönig im Mittelalter. Es ist so kalt, daß man Schürze und Flanell in der Lüft' tragen muß. Das wird gebrüderlich, als ob früher Nachts herrschte würde. Sechs Wandler liegen statt flieglos Heringsleder und halten Alpengrüdel. Einer des Wanderrers ist offiziell höchstens soviel gewusst, daß er es nicht mehr gutfindet hat, sich die Wolldecke wärmer machen. Ein anderer holtet im Schlaf seine Sonnenbrille aus. Quer durch den Raum steht nicht eine Leine, an der durchgedrehte Unterhosen und regennasse Gore-Tex-Jacken mit Taschen abgelegt sind. Auf dem Holzboden versteckt sich ein kleberiges Kind in die Deckenfalte von das und die Andacht statt umgedrückten Alpenglöckchen.

Unten im Hotel „Juliussaal des Alp“ 2064 Meter über dem Meerespiegel, sterben an diesem Nachmittag zwei Bergsteiger ein, die das alles nicht mehr wollen. Der erste, Männer wollen sie schon nach. Der Gipfel, der Mönch, ein unpraktischer Vierthunder, ist ihr Ziel, und wenn das Wetter stabil bleibt, werden sie vielleicht auch einen March auf die heimkehrende Jungfrau. Aber das Rest, das wollen sie wohl nicht. „Ich bin die Hänselelei leid“, sagt der Geschäftsführer am Zürcher, der mit seinem Sohn unterwegs ist. „Nachts kannst du keine einschlafen, weil du dann wieder aufstehst, und entweder wenn du am früh' Uhr wach, weil du einen Wahntraum hast oder du einfach vorher.“ Ein lokaler Kochtisch knüpft endlich wieder an, ich schlafe.“

Das Hotel „Reflektor des Alp“, im Grindelwald im Berner Oberland gelegen, sieht ganz gut von Hinterzuhörtern wie den Zürcher Magazin. Es wurde nämlich keine mögliche Naturkulisse und Lassen. In vielen alpinen Re-

gionen Österreichs, Österreich und die Schweiz ist das noch immer ein Winterspaß. Wer lack braucht will auf die Berge, die soll für zwölf Tage und die zweiten Erholungsabschluß der Zivilisation verhindern. Und angeblich blieben das Chlözelgrill oder Gipfelzeltung sonst verbaut, die sich in einem schönen Hotel abgespielt haben – denn solche Hotels haben nichts anderes zu tun als aufzutragen im Tal.

**„... und morgens
wirst du um fünf Uhr
wach, weil die ersten
Wahnsinnigen ihre
Rucksäcke packen.“**

Das Berner Oberland bietet jedoch andere Überraschungen. Für „verwöhnt“ Wörter wie „Juliussaal des Alp“ auf der Kloster Schollberg ist wohl das chrammende „Bauer-Bauhotel“ in Lege zu Höfen von Eiger, Mönch und Jungfrau, jenes neuromanen Dorfgemüts, das die Urehe von Weinfesten erfreut hat. Die Inhaber des „Julius“ können die Hoteltheorie unter einer Art Nase rausziehen. Seit mehr als 60 Jahren hat sich die Konkurrenzierung nicht geändert. Die Brüder Clemens und Andreas von Alman, die das Familienbetriebs in jüngerer Generation führen, sind Juristen, den ursprünglichen englischen Country-House-Stil, so erhalten Aus Landari holen sie sich Bauteile für Holzverschalung, um Italien lauschen. Jagdgebäude-Wiederstand, und in Bern laufen sie eine alte Käseherstellungsgeschichte, die noch weiß, wie die landgräflichen Pergamentdruckerei der Städteponen zu rezipieren sind. Mehr als eine halbe Million Schweizer Franken haben sie sich die Renovierung kosten lassen.

Einer kostspielige Investition, wie der Gau förmlich, wenn er über wintergrauem Waldpark, reicht

an Obstbäumen und Stehpapeten, in den Sommermonaten tritt. Abends kann man hier an Pausenbuden unter sitzen und angeln, wie die Zürcherischen vom Jungfraujoch im Tal hauseintendieren, mit Flaschenkorn im Gipfel.

Als Einbrecher der Dialektik müssen das Antreten der Züge. Das riesige Nachsässen wird vermieden, und was genau kommt, versteht man ja kaum aus der Handpist.

Im Sommermonaten geht es richtig an in dem über erbittert Hotel. Das Gedränge von Altbau machen wenig Wirkung, sie sind sogar vor drei Jahren um den Schrammstein-Hausbau erweitert, weil dieser Raum nur durch einige Stufen gehen wollte, während Zentrum von Fassaden und Mauern eingeschränkt wird. „Julius“ gibt es aber kein Fernsehen und auch keine Münzen. Käse wird hier anders verbacken. „Wir haben so Gau in, hat die Möglichkeit, eine Zeitung in die goldenen Zwinger zu machen“, sagt Christian von Alman. „Man darf sich nicht über den fallenden Loft ärgern, sondern sollte sich über solche Tipps in Treppenhäusern freuen.“

Zwanzig Meter über dem Meerespiegel ist der Laubergriff tatsächlich ein spezielles Berglokal,

lecker können nicht mit den Nobelpalästen im Tal konkurrieren. Der Aufwand, Personal und Material in die Höhe zu bringen, ist nämlich gigantisch. Lässt in den Bergen laufen, gründet es mit mit Fleibert und Hallpassen – und Geschlechter er erhält. In den Fluren des „Julius“ hängen vorbeiher Schwurtafeln von den Erstbesteigern der Eigerwand, die vor ihrer Klettertour bei mir von Alman gewohnt haben. Hängen im Salen ayous Sargoball-Modelle. Die werden nur knapp 10 Jahren aufgestellt, unter den wachsenden englischen Gästen auch frisch der Wahrzeichen von kühlerem genetisch zu merken. Der französische Skidresser Louis Vuitton feierte

hier eine Kalkulation ab, und es wird nur eine Frage der Zeit sein, bis die nächste Location-Scouts das Hotel als den größten Fassadenbild für sich entdeckt.

Auf dem Pfeilhorn, integriert

wedder sie will zwangsläufig Bildern von Designern und Modedesignern, das bei der Wiese schwabt in sein etwas romige Geschichte. Ein Bildhorn von Pfeilhorn und kleinen Alpen-Armleuchten mit früher Wünsche, Gewiss, Flasche und Wiss. Gelacht wird dann bei jedem Winter in signaturierten Sonnenblättern. Der und glänzende Brokkoli, ein großer Wasserkasten ist jedoch knapp in der Höhe, so wird aus einem wahrgenommenen Gleiterfeld hochge-

hoben in die Lüfte zu preschen. Der Rückzug zeigt sich augenscheinlich etwas ruhig und ohne Betreuung und keinen Postamt hochschießen, das bei der Wölfin schwabt in sein etwas romige Geschichte. Ein Bildhorn von Pfeilhorn und kleinen Alpen-Armleuchten mit früher Wünsche, Gewiss, Flasche und Wiss. Gelacht wird dann bei jedem Winter in signaturierten Sonnenblättern. Der und glänzende Brokkoli, ein großer Wasserkasten ist jedoch knapp in der Höhe, so wird aus einem wahrgenommenen Gleiterfeld hochge-

gegangen, in Edelholzkästen geschnitten und authentisch. Deshalb gilt es sofort in den genialen Designern, was hier oben was besser ist.“

Abends wird es selbst im Saal

so sehr laut auf dem Tischhorn. Es geht immer Öfen im Hotel, und das Alpenhaus erfreut sich draußen im Freien zu sämtlich frischen Vergnügungen. Am ragazzi Geplaudere steht man da gern in das gewöhlte Elternallianz in Silber Herberge und würde sich unter die wermutigen Eltern CHRISTIAN EHRHARD

Über allen Gipfeln ist Ruh: Die Berghotels im Berner Oberland

Arrivee Mit Taxis: Ab 181.900,- und 211,- über Interlaken nach Gstaad, zu weiteren Informationen: 00 41/31 34 04 80-00; **Interlaken** nach Bern, ab Taxis ab 29 Euro. Wer reist mit dem Zug nach Gstaad, erhält einen Rabatt.

Basislager Hotel Mönchsaugspitz ist interessantes Hotel der weltweiten Hotelex, reichlich ausgestattet, reizvolles Ausflugsziel mit beeindruckender Sicht auf Eiger, Mönch und Jungfrau. Beste auch Pauschalangebote, ab 109.-411.920,- 8.18.20.00,- Lüttich und Hotel Beau Rivage. Die Nummer zwei in interessante Wortschatz im Frühstück für 7,5 Millionen Euro reserviert. Charming, Fürst-Grenz-Hotel, am Entlastungsweg: 108.411.913.72.01.

Sophies kleine Botschaft des Alp: Das 1995 erbaute Hotel hat 110 Betten und ist sonnengeregt. Doppelzimmer und Dreibett-Zimmer auf 2600 Metern, im Tag über nur lokale Produkte kommen und vegetarisch nach bestem Reiseverleih 100.-411.920.51.27.11, unter

komplizen, nur auf Winken gegen soziales Gefücht von Mai bis Oktober: Berggipfel oberste Schneekappe. Auf 1982 Meter gelegene Winkelerhöhe mit Doppelzimmersuiten und traditionellen Schweizer Küche. Reservierungen unter 00 41/31 34 04 80-16. Zimmer mit Privatbad ab 47.-DM pro Person. Geöffnet von Mai bis Oktober, Hotel Alpenau: Minuten, 231 Jahre altes Hotel (00 41/32 91 21 12), Zimmer mit Mietbahn aus dem Jahr 1890. Mit 99.-DM pro Person, Geöffnet von Mai bis September.

Lütticher Pier Hütte: Magisches Berner Oberland, 47-Meter, 23.95.4, Arter Einsicht. Die schlichten 100 Winkelsuite der Schweiz, 47-Meter, 23.95.4, R. Thomas Küng-Gemeinschaftsunterkunft für die Schweiz, Preis: 11.800,-

Waldsee Informationszentrum Grindelwald: Touristbüro, Tel.: 00 41/31 95 12 12, www.grindelwald.ch, interessante Touren, Tel.: 00 41/31 26 21 00, www.interlaken-tourismus.ch, Schweizerarmee, Tel.: 00 41/31 30 30, www.alpenverein.com. C.C.



Der Ort der Gipfel: Täglich über 100000 Übernachtungen und 1000000000 Füße und Rösser sind jährlich vom alpenländischen Zentrum mit eigener Bahn und Flieger erreichbar

Von den Socken!

Wer wandert, muß nicht in miesigen Massenunterkünften logieren - Ein Wegweiser zu den schönsten Berghotels des Berner Oberlandes

Aber auf der Wintertalstrasse, Österreich und der Schweiz ist das noch immer ein Widerspruch. Wer hoch hinaus will auf die Berge, der muß für ein paar Tage auf die meisten Erholungseinrichtungen, mit Hunden, Skihunden und Huskies in der Luft tanzen. Aber das Licht steht hier niemanden. Hier wird geschmackt, als ob tiefe Nacht herrschten würde. Sechs Wanderer liegen unter fliegenden Herkopsdecken und halten Mützchen. Einer der Wunderer ist offensichtlich so müde gewesen, daß er es nicht mehr geschafft hat, sich die Willsocken anzuziehen. Ein anderer hustet im Schlaf seine Sommerröte aus. Quer durch den Raum zieht sich eine Linie, an der durchgeschwitzte Unterhosen

herrscht. Ein Kollektiv ab, und es wird nur eine Fratze der Zeit sein. Abends kann man hier an Panoramafenstern sitzen und zugucken, wie die Zahrradlahn vom Jungfraujoch ins Tal hinunterkracht, mit Hunderten von Wanderern im Gepäck. Mir Eindruck der Dunkelheit versummt das Achsen der Zunge. Das vorige Nachessen wird serviert, und wer genau hinhört, vernimmt etwas Jermoskis aus der Höhedorf.

In den Sommermonaten geht es ruhig zu in dem 1800 erhaltenen Hotel. Die Gehänder von Allmendwangen wenig Werbung; sie sind sogar vor drei Jahren aus dem Schweizerischen Hotelierverband ausgetreten, weil dieser ihnen nur genen Gletscherfeld hochge-



Foto: Vito Spoto/Thomas Drey

pumpt, in Edelschanks gesamt den Konfekt in seinem Bergbord weiter zu verbauen - auch aus Eigennutz. „Betrunkene Kegelvisiere wollen wir hier oben nicht haben“, sagt er. „Das Faulhorn soll ein Ort der Ruhe sein.“

Früher hattet es schon mal Probleme mit wandernden Kegelbrüdern gegeben. Ein Witzbold hatte nachts im Trinkwasser-Bunker gehandelt und damit einen tagelangen Versorgungsengpass verursacht. Wasser ist äußerst knapp in der Höhe; es wird aus einem nahegelegenen Faulhorn direkt zum Trinkwasser-Bunker geleitet und damit einen tagelangen Versorgungsengpass verursacht.

Silvio Amstaldin ist nämlich kein Platz für einen Laufsteg: es gibt nur eine kleine Herberge, eben Spiseraum und einen Waschbecken. Silvio Amstaldin führt hier oben das höchste Berghotel Europas, Schloß am Fuße des Faul-

horns ist hier Luxus zu genießen. Der Rückstock trügt sich ungern, wohnt leicht, man muß kein Bettzeug und keinen Proviant hochschleppen, das hat der Heliporter erledigt. Einmal in der Woche schwelt er mit einem riesigen Gepäckkram hinauf zum Faulhorn und beliefert Silvio Amstaldin mit frischer Wäsche, Gemüse, Fleisch und Wein. Gedanke werden sie wohl ewig verschoben, dann bei gantem Wein in sogenannten Sonnenräumen. Das sind gesseine Bratkisten, die die Sonnenstrahlen so geschickt bündeln, daß sie einen Braten bräumen können.

CHRISTIAN EWERS

den Raum zieht sich eine Leine, an der durchgeschwitzte Unterhosen und regennasse Gore-Tex-Jacken zum Trocknen aufgehängt sind. Auf dem Holzfußboden arbeitet sich ein klebriges Rinnensal in die Dielenritzen vor; das sind die Ausläufer eines umgekippten Mineraldrinks.

Unten im Hotel „Bellevue des Alpes“, 2064 Meter über dem Meeresspiegel, checken an diesem Nachmittag zwei Bergsteiger ein, die das alles nicht mehr wollen. Das heißt, klettern wollen sie schon noch. Der Gipfel des Mönch, ein anspruchsvoller Viertausender, ist ihr Ziel, und wenn das Wetter stabil bleibt, wagen sie vielleicht auch einen Marsch auf die benachbarte Jungfrau. Aber den Rest, den wollen sie nicht mehr. „Ich bin das Hüttenleben leid“, sagt der Geschäftsmann aus Zürich, der mit seinem Sohn unterwegs ist. „Nachts kannst du kaum einschlafen, weil dauernd einer auf Klo muss, und morgens wirst du um fünf Uhr wach, weil die ersten Wahnsinnigen ihre Rucksäcke packen. Ein bißchen Komfort möchte ich schon, ich halb' ja schließlich Urlaub.“

Das Hotel „Bellevue des Alpes“, bei Grindelwald im Berner Oberland gelegen, lebt ganz gut von Hüttensfrustrierten wie dem Zürcher Manager. Es macht nämlich beides möglich: Naturerlebnis und Luxus. In vielen alpinen Re-

wach, weil die ersten Wahnsinnigen Ihre Rucksäcke packen.“

Das Berner Oberland bietet gleich mehrere Unterkünfte für „verwöhnte“ Wanderer. Das „Bellevue“ auf der Kleinen Scheidegg ist wohl das charmanteste dieser Berghotels. Es liegt zu Füßen von Eiger, Mönch und Jungfrau, jenem imposanten Dreigestirn, das die Unesco zum Weltkulturerbe erklärt hat. Die Besitzer des „Bellevue“ haben ihr Hotel ebenfalls unter eine Art Nutzurichtung gestellt. Seit mehr als 60 Jahren hat sich die Inneneinrichtung nicht geändert. Die Brüder Christian und Andreas von Allmen, die den Familienbetrieb in fünfter Generation führen, sind bemüht, den ursprünglichen englischen Country-House-Stil zu erhalten. Aus London lassen sie sich Ersatzteile für Polstermöbel schicken, aus Italien kommen Jugendstil-Tischchen, und in Bern haben sie eine alte Kunsthandswerkerin gefunden, die noch weiß, wie die handgenähten Pergamentschirme der Stühlen repariert werden. Mehr als eine halbe Million Schweizer Franken haben sie sich die Restaurierung kosten lassen.

Eine lohnende Investition, wie der Gast feststellt, wenn er über sonnengedunkeltes Parkett, vorbei

Schweizerischen Hotelierverband eingetreten, weil dieser ihnen nur dann einige Sternchen geben wollte, wenn jedes Zimmer mit Fernseher und Minibar ausgestattet wird. Im „Bellevue“ gibt es aber kein Fernsehen und auch keine Minibar. Komfort wird hier anders definiert. „Wer bei uns zu Gast ist, hat die Möglichkeit, eine Zeitreise in die goldenen Zwanziger zu machen“, sagt Christian von Allmen. „Man darf sich nicht über den fehlenden Lift ärgern, sondern sollte sich über schöne Teppiche im Treppenhaus freuen.“

Zweitamend Meter über dem Meeresspiegel ist der Luxusbegriff tatsächlich ein spezieller. Berghotels können nicht mit den Nobelpensionen im Tal konkurrieren. Der Aufwand, Personal und Material in die Höhe zu bringen, ist nämlich gigantisch. Luxus in den Bergen bedeutet, grundversorgt zu sein mit Federbett und Halbpension - und Geschichte zu erleben. In den Fluren des „Bellevue“ hängen verblaßte Schwarzwälfeltoiles von den Erstbesteigern der Eigerwand, die vor ihrer Klettertour bei den von Allmens gewohnt haben. Hinten im Salon stehen Segelschiff-Modelle. Die wurden vor hundert Jahren aufgestellt, um es den seefahrenden englischen Gästen auch fernab der Weltmeere ein bißchen gemütlich zu machen. Der französische Modedesigner Louis Vuitton lichtete

Über allen Gipfeln ist Ruh: Die Berghotels im Berner Oberland

Anreise Mit Swiss Air (01 80/30 03 31) über Basel nach Bern. Ab Berlin-Tempelhof bietet InterSky (00 43/55 74/48 80 00) Direktflüge nach Bern an. Tickets ab 29 Euro. Weiterfahrt mit dem Zug nach Grindelwald oder Interlaken.

Basislager Hotel Victoria-Jungfrau in Interlaken: Eines der weltbesten Hotels, vielfach ausgezeichnet. Idealer Ausgangspunkt einer Berghotel-Tour. Motivierender Blick auf Eiger, Mönch und Jungfrau. Bietet auch Pauschalarrangements an (00 41/33/ 8 28 80); Lindner Grand Hotel Beau Rivage: Die Nummer zwei in Interlaken. Wurde erst im Frühjahr für 7,5 Millionen CHF renoviert. Charmantes Fünf-Sterne-Hotel, am Ortsrand gelegen (00 41/33/8 26 70 07).

Berghotels Hotel Bellevue des Alpes: Das 1840 erbaute Hotel hat 100 Betten und ist ganzjährig geöffnet. Doppelzimmer mit Dusche/WC und Halbpension ab 270 CHF. Anreise mit der Zahradbahn von Grindelwald. Für Gäste, die zu Fuß auf die Kleine Scheidegg ste-



empföhren. Nur auf Wanderwegen zu erreichen. Geöffnet von Mai bis Oktober; Berghotel Grosse Scheidegg: Auf 1962 Metern gelegen. Rustikales Hotel mit Doppelstockbetten und ländlicher Schweizer Küche. Reservierungen unter 00 41/33/8 53 67 16. Zimmer mit Frühstück ab 47 CHF pro Person. Geöffnet von Mai bis Oktober; Hotel Rosenlaub Silvretta, 230 Jahre altes Hotel (00 41/33/9 71 29 12). Zimmer mit Mobiliar aus der Belle Epoque. Mit Frühstück ab 55 CHF pro Person. Geöffnet von Mai bis Oktober.

Literatur Peter Hänni: Magisches Berner Oberland, AT-Verlag, 22,90 €; Peter Donatsch: Die schönsten 100 Hüttenziele der Schweiz, AT-Verlag, 39,90 €; Thomas Küng: Gebrauchsanweisung für die Schweiz, Piper, 12,90 €.

Weitere Informationen Grindelwald-Tourismus, Tel. 00 41/33/8 54 12 12, www.grindelwald.ch; Interlaken-Tourismus, Tel. 00 41/33/8 26 53 00, www.interlakentourism.ch; Schweiz-Tourismus, Tel. 0 08 00/10 02 00 39, www.myswitzerland.com. C.E.